

## **Leseproben aus: Kapitel 1 und Kapitel 2**

### **Christian Fritz Leopold Regel**

>> Thüringen ist noch immer ein Hauptmarkt für den Pech- und Kienrußhandel. Die hierzu gepachteten Waldbestände werden im Frühjahr gelachtet, d. h. man schält an den Fichten etwa 1 m lange und einige Millimeter breite Rindenstreifen ab, das ausquellende Harz erhärtet, wird ein Jahr ums andere abgescharrt, in ringförmige Gefäße von Baumrinde gepresst und auf den Pechhütten in Töpfen zu Pech ausgeschmolzen, wobei man das Kienöl aufsammelt. Aus den rückständigen Rinden und Holzspänen der "Pechgriefen", sowie deren aus den Stämmen auf die Erde gelangtem Harz, dem "Fluß", gewinnt man den Kienruß, welcher aus den Kienrußöfen in dichten Flocken aufsteigt und in Säcken aufgefangen wird. Später verpackt man ihn in Cylindrische "Büttchen" oder Holzfässchen aus je 16 Teilen. Die Hauptgegend ist Gräfenroda, Elgersburg, Ilmenau, Amtgehen. <<  
(Regel 1896)

### **Johann Georg Heinrich Schwerdt und Berthold Alexander Adelbert Ziegler**

>> **Gräfenroda**, Das große gothaische Dorf, zu einem Sommerfrischorte ganz wohl sich eignend, hat 1560 Einw. die durch Holzhandel und Holzarbeit, Pech-, Potasche und Kienruß- Fabrikation sich ernähren. Welch ärmlicher Verdienst aus diesem Erwerb resultiert, lässt sich aus Folgendem entnehmen: Jedes Kienrußbüttchen besteht aus 16 einzelnen Theilen; für einhundert solcher Fässchen erhält der Arbeiter, je nach deren Grösse, 6 bis 12 Sgr (Silbergroschen). Wenn er fleißig ist, kann er täglich etwa ein halbes Hundert fertig bringen, hat aber für das dazu benöthigte Holz  $\frac{1}{4}$  Sgr. auszulegen. Auch Dachspäne (Schindeln) verfertigen die Leute, für welche sie pr. 100 Stück 10 Sgr. erhalten, sowie Kisten, Schachteln, Leitern und andere Holzwaaren, selbst fertige Häuser zur Ausfuhr. Außerdem noch andere Thonwaaren-, Buchdruckerschwärze- u. Ackerbaugerätheschaften-Fabriken, Großuhrmacherei, Schneidemühlen. <<  
(Schwerdt/Ziegler 1871)

### **August Beck**

>> **Gräfenroda**, ein ansehnliches Dorf, zum Justizamte Liebenstein im Landrathsamte Ohrdruf gehörend, 3 Stunden von Arnstadt, ebenso weit von Ilmenau,  $2\frac{1}{2}$  Stunden von Ohrdruf entfernt, ist von waldigen Bergen umgeben, unter denen der Schneekopf der höchste ist. Seinen Namen hat es wahrscheinlich von den Grafen von Kefernburg oder Gleichen oder Schwarzburg erhalten, die den Wald hier ausrodeten und eine Burg oder Schloß erbauten, um welches sich nach und nach das Dorf bildete. Eine Wiese hinter der sogen. Untermühle führt noch jetzt den Namen "die Burg" und es sind dort die Spuren von Mauern und Gewölben aufgefunden worden; auch wird das in der Nähe vorbeifließende Wasser noch heute "der Burggraben" genannt. Dasselbe ist aus der Gera abgeleitet und fließt ebenso wie das wilde Wasser, "der Wolfsbach" genannt, durch den Ort. Gleich anfangs treibt es mehrere Mahl- und Schneidemühlen und wird zum Flößen des Holzes nach Arnstadt und Erfurt benutzt. Die diesseits des Wassers gelegenen Häuser bilden wahrscheinlich den älteren Theil des Dorfes, die jenseits gelegenen, unter dem Namen "das Anspühl" oder "Anspiel" bekannt,

sind neueren Ursprungs. Aufwärts nach der Herrenmühle zu und abwärts nach Liebenstein zu ist in neuerer Zeit eine ganze Reihe von Häusern erbaut worden.

Die Flur von Gräfenroda ist im Verhältnis zur Einwohnerzahl sehr bedeutend; es sind nur 594 Acker Arthland und Wiesen mit Einschluß der Deputatstücke des Pfarrers und der Schullehrer vorhanden, sowie 325 Acker Waldung, von denen der Gemeinde 158, der Kirche 167 Acker gehören. Die Viehzucht ist in Betracht der vielen guten Wiesen in dem besten Zustande, nur thun die Ueberschwemmungen des Geraflusses oft großen Schaden. Der Ackerbau ist aber nur unbedeutend und reicht zum Gewerbe für die Bevölkerung bei weitem nicht aus. Den hauptsächlichsten Erwerb haben die Einwohner durch Waldarbeiten, wie Holzfällen, Bearbeiten des Zimmerholzes, Dielenschneiden, Harzscharren, Pechsieden, Kienrußbrennen und den Handel mit solchen Erzeugnissen und Fabrikaten. Der Kienruß wurde sonst bis nach Hamburg, Bremen, den Rheingegenden und Holland verfahren, von wo dann die Fuhrleute Fische, Citronen, Apfelsinen, Kaffee, Zucker, Reis, Rosinen und andere ähnliche Producte zurückbrachten und mit Gewinn verkauften. Seit 50 Jahren ist dieser Handel beinahe ganz abgekommen. Dadurch und durch die bedeutende Zunahme der Bevölkerung ist Gräfenroda von seinem früheren Wohlstande sehr zurückgekommen. Das wichtigste Erzeugniß des Ackerbaus sind die Kartoffeln, die bei den Armen sehr oft die Stelle des Brotes ersetzen müssen ; wenn sie nicht gerathen, tritt bittere Noth ein . Daß unter solchen Umständen viele Familien nach Amerika auswanderten, ist nicht zu verwundern; bis zum Jahre 1849 wanderten 49 Personen, theils auf Staatskosten, theils auf Kosten der Gemeinden, aus. Ihnen sind viele andere Familien nachgefolgt, so im Jahre 1852 allein 36 Personen. Neuerdings sind verschiedene Fabriken entstanden und geben mehr Nahrung: In Gräfenroda und im sog. Grund bestehen gegenwärtig eine Thierkopffabrik von Dornheim, 3 Mahlmühlen, 11 Schneidemühlen mit 20 Sägen, 5 Kienrußhütten, eine Pechhütte, ein Braunstein-Pochwerk, eine Fournier- und Lattenschneidemühle, 2 Ziegeleien, eine Buchdrucker – und Steindruckerschwärze – Fabrik, eine Maschinenbaufabrik, wozu im Jahre 1870 zwischen dem Dorfe und der Kienrußhütte eine Glasfabrik und eine Blochschneidemühle gekommen sind. Die Gemeinde besitzt eigene Waldung, deren verschiedene Theile die alte Lage, der weiße Stein, der Kammberg, die Riethskoppe und die Gissel heißen. (...) Zu den Gütern und Gerechtigkeiten der Gemeinde gehören:

- die aus Nadelholz bestehende Waldung in verschiedenen Parzellen;
- kleinere und größere Wiesenflecken, die verpachtet werden;
- drei Teiche unterhalb des Dorfes;
- die Hälfte einer Pechhütte, während die andere, ehemals der Kirche gehörig, einem Privatmanne, gehört;
- ein Drittheil der sog. Obermühle, 2/3 gehören der Kirche;
- jährliche Geldzinsen;
- das Brauhaus;
- das Recht, einen Beizapfen in den Häusern des Nachbarn halten zu dürfen;
- das Recht, eine beliebige Menge Schafe zu halten, doch ohne Pferchschlag;
- das Recht, wöchentlich zweimal aus der herrschaftlichen Waldung Leseholz zu holen und das Rindvieh zu verschiedenen Malen dahin treiben zu dürfen. Mit Schiebkarren dürfen jetzt die Einwohner auch an einem dritten Tage der Woche Leseholz holen.

### **Christian Fritz Leopold Regel**

>> Das kleine Dörrberg (88 Einwohner) entstand erst gegen Ende des 17. Jahrhunderts. 1692, als der Förster von Gräfenroda sich an der Stelle des Ortes anbaute, war außer dem gothaischen Eisenhammer nur eine Schneidemühle und ein Haus vorhanden; allmählich zogen sich Holzhauer, Verfertiger der Kienrußbüten und Mülsteinarbeiter hierher. Um 1760 hatte D. erst 6 Häuser und 34 Einw. Es gehörte wie die "Lütsche" und der gothaische Eisenhammer im Dörrberger Grund zum Amt Schwarzwald. Die Schwarzwälder Amtsbeschreibung v.J. 1665 führt Dörrberg noch nicht auf, wohl aber "Lützsche mit 2 Wohnhäusern und 9 Seelen." Während Dörrberg sich zu einem kleinen Gemeinwesen herausbildete, ist Lütsche vor 20 Jahren aufgehoben worden: die "Lütsche" ist somit die modernste Wüstung unseres Gebietes. << (**Regel 1884.**)

### **Albert Ferdinand Thieme**

>> Dörrberg. Dorf am unteren Ende 437 m ü. M., 7 km ssw von Liebenstein, 12 km ssö von Oberhof, mit Oberförsterei, 17 Haushalte und 88 Einwohner; Parochie. - Der Dörrberg (581 m u. M.) wird bereits i. J. 1039 urkundlich erwähnt. - (s. Lehfeldt 1891)

Das Dorf Dörrberg ist erst Ende des 17. Jahrhunderts nach und nach entstanden. In der Nähe des Ortes war früher ein herrschaftlicher Eisenhammer, auch stand ehemals auf dem Altenburgsteine (ein rother Porphyrfelsen, 646 m. ü. M.) ein Raubschloß, die "Altenburg" genannt. - Im Decbr. 1854 überschwemmte die Gera den Ort. (...)

**Gemeindevorstand:** Wilh. Kellner  
 Stellvertreter: Gustav Kellner  
 Standesbeamter: Wilh. Kellner  
 Schiedsmann: Wilhelm Härter

#### **Handel und Gewerbe:**

Mühlen-Lohmühle: Emil Heißner in Gräfenroda.  
 Schneidemühlen: Karl Frank und Vincenz Escherich in Gräfenroda,  
 Aug. Gundermann (Pächter: Fr. Griebel in Gräfenroda).  
 Emil Heißner in Gräfenroda. August Löffler (Pächter: Heinrich Löffler in  
 Gräfenroda).  
 Schankwirthschaft: Louise Schmidt.  
 Schuhmacher: Wilhelm Kellner

<<(**Staatshandbuch 1884**)